

Die Welt der Teppichherstellung (Teil 11)

Techniken der Knüpfgewebe

Randabschlüsse

Obere, untere und seitliche Kanten eines Knüpfteppichs oder Flachgewebes sind naturgemäss Stellen, die besonders stark der Abnutzung ausgesetzt sind. Deshalb werden sie meist sehr sorgfältig ausgearbeitet, sei es während des Webvorgangs, sei es nachträglich. Die vielfältigen technischen und formalen Variationen werden eigentlich viel zu wenig beachtet. Dies ist um so bedauerlicher, als sie – neben ihrem ästhetischen und handwerklichen Reiz – häufig zu genauer Herkunftsbestimmung herangezogen werden und damit auch historische Schlüsse ermöglichen.

Seiten

Die seitlichen Webkanten eines Knüpfteppichs oder Flachgewebes bedürfen einer Verstärkung oder – im Fall geknüpfter Erzeugnisse – auch eines Ausgleichs des Grundsusses. Dieser wird in den meisten Fällen während

des Web- und Knüpfvorgangs angebracht. Um der Webkante mehr Festigkeit zu verleihen, wird häufig für die äussersten Kettfäden dickeres Material gewählt, oder es werden mehrere Kettfäden zu Gruppen zusammen gefasst. Von den mannigfaltigen Möglichkeiten, die Seiten in Schussrichtung zu verstärken, können nur einige herausgegriffen werden:

1.1. Umkehrender Schuss

Der Grundsuss wird bei den äussersten Kettfäden oder Kettfadengruppen mehrmals hin- und hergeführt, bevor er über die ganze Webbreite zurückkehrt. Er liegt dadurch dichter und gleicht die Lücken der fehlenden Knotenreihen, die nicht bis zur Webkante eingeknüpft sind, aus.

1.2. Umwickeln mit zusätzlichem Faden

Neben dem Grundsuss werden während des Web- und Knüpfvorgangs zusätzliche Fäden – manchmal in verschiedenen Farben – um die äussersten Kettfäden oder Kettfadengruppen geschlungen; dies entweder durch einfaches Umwickeln in Form von Achterschlingen oder mehrfach, zum Beispiel in dreifachen Schlingen, oder sogar in Zopfform. Nach dem Webvorgang können auch noch nachträglich, mittels einer Nadel, Umwicklungen angebracht werden. In dieser Art werden häufig die Kanten von zusammengesetzten Taschen ausgearbeitet.

Bei vielen Teppichen der Nachknüpfländer (Pakistan, Indien, Nepal) werden die seitlichen Kanten oft gerade geschnitten, um danach die Kante mit zusätzlichem Faden zu umwickeln (reisst gerne aus).

Ober- und Unterkanten

Entsprechend der Arbeitsrichtung werden die Endpartien als Unterkante (Webbeginn) und Oberkante bezeichnet, wobei allerdings bei Flachgeweben oft nicht entschieden werden kann, an welcher Kante mit dem Weben begonnen wurde. Bei geknüpften Erzeugnissen schliessen an den geknüpften Teil häufig flachgewebte Endpartien an, einfarbig oder gestreift, in Leinwand- oder Schussrepsbindung, oder aber verziert in den bekannten Flachgewebe-Techniken. In der Literatur werden diese Endpartien oft einfach «Kelim» genannt, denn sie sind flachgewoben, dies im Gegensatz zum geknüpften Teil.

Abgeschnittene Kettfäden (Fransen) werden häufig in Gruppen von mehreren Fäden miteinander verknotet. Grössere Gruppen von Kettfäden können auch zu Zöpfen verflochten werden. Interessant ist die Querverzopfung. Mehrere Kettfadengruppen werden miteinander in Querrichtung verflochten, wobei immer eine neue Gruppe dazugenommen wird und die als erste erfasste Gruppe hängen bleibt.

Bei einigen Nomadenteppichen (Gabbe) wird die Ober- und Unterkante als Flachgewebe-Ende nach hinten abgenäht.

